

Bürger an City-Konzept beteiligen

„Die Iserlohner“ befürchten ein schlichtes „Weiter so“ statt neuer Kreativgedanken

Von Thomas Reunert

Iserlohn. „Der Ansatz darf doch nur lauten: „Ich hole konsequent die Meinung der Bürger ein und berücksichtige diese dann auch.“ Natürlich verfolgt die Wählergemeinschaft „Die Iserlohner“ – quasi außerparlamentarisch – in diesen Tagen aufmerksam die Überlegungen und Planungsansätze zur Zukunft der Iserlohner Innenstadt. Uns das insbesondere auch vor den nun veränderten Vorzeichen nach dem angekündigten Abgang des „Galeria Karstadt“-Kaufhauses. Uwe Albert und Michael Joithe, erster und zweiter Vorsitzender der seit 2018 in der heimischen Lokalpolitik-Szene aktiven Gemeinschaft, fordern, dass alle Beteiligten, von Einzelhändlern, Werbegemeinschaft über Anlieger bis Kunden und City-Nutzer, an einen Tisch zum Gespräch, zum Ideen- und Wunschaustausch und zur Zielformulierung an einen Tisch geholt werden. Michael Joithe, der bekanntlich auch im Herbst für das Amt des Bürgermeisters kandidiert, sagt: „Wir sehen im Moment tatsächlich nur ein ‚Weiter so‘.“ Man habe ja schließlich im Rathaus ein Planungsanliegen, die sogar bereits einen Ansatz ohne Karstadt enthalte und plane nun einfach weiter, ohne die Bürger tatsächlich zu befragen. Joithe: „Gerade durch den Weggang von Karstadt wäre doch jetzt die Möglichkeit zur Zäsur gegeben. Für einen gedanklichen Neuanfang in der Frage, wie man mit dem Areal tatsächlich umgeht.“

„Der ÖPNV in Iserlohn muss am Ende für alle so attraktiv sein, dass es einfach unattraktiv ist, das eigene Auto zu benutzen“

Michael Joithe, „Die Iserlohner“

Man müsse sich, so Joithe im Gespräch mit der Heimatzeitung, noch viel intensiver Gedanken darüber machen, wie man eine zukünftige Belebung der Innenstadt herbeiführen könne. „Ist das wirklich nur über Shopping-Angebote möglich oder müssen wir auch viel über die Bedeutung von Aufenthalts- und Wohnqualität nachdenken.“ Uwe Albert ergänzt: „Den Bürger dabei einzubeziehen heißt ja nicht nur, ihm Pläne vorzustellen, zu denen er dann zustimmen oder sie ablehnen kann. Das heißt doch vielmehr, den Bürger konkret in den Entwicklungsprozess mit einzubeziehen.“

So kann sich die Initiative nicht vorstellen, dass es „im Interesse der Bürgerschaft ist, wenn dieser Schillerplatz wieder zu Beton wird“. Für den Wochenmarkt „braucht man das wirklich nicht“.

Verlagerung des Rathauses birgt Probleme und Chancen

Überhaupt bezweifeln Albert, Joithe und Co., dass Politik und auch Verwaltung überhaupt die Dimension des neuen Auftrags und der Möglichkeiten erkannt hätten. Durch die offenkundig notwendige



Die Sorge um den Wald treibt Michael Joithe, Jacqueline Fritz und Uwe Albert von der Wählergemeinschaft „Die Iserlohner“ nach wie vor um. Allerdings rückt aktuell das Thema „Innenstadt“ in den Fokus. FOTO: THOMAS REUNERT

Verlagerung des Rathauses seien schließlich ganz neue Probleme, aber eben auch Möglichkeiten entstanden. „Und das Innenstadt-Areal kann nur ein Teil eines zukunftsweisenden Gesamtkonzeptes sein.“ Dazu gehöre unter anderem auch ein komplett neu gedachtes Verkehrskonzept für die Innenstadt. „Der ÖPNV muss so attraktiv sein, dass es unattraktiv ist, das eigene Auto zu benutzen. Dazu muss ich aber zunächst mal die Alternativen ganz konsequent stärken.“ Uwe Albert: „Und es gehören die Gedanken dazu, dass die Menschen eben nicht nur tagsüber gern in die Stadt gehen, sondern auch abends.“

Neben aller baulichen Planung sei allerdings, so Joithe, auch die Einsetzung eines „echten City-Managers“ erforderlich, der auf der Basis von Leerstands-Katastern versuche, entstandene Lücken in der Innenstadt wieder aufzufüllen und auch Branchen wie zum Beispiel „Spielwaren“ durch gezielte Suche neu zu besetzen. Und auch er macht in diesem Zusammenhang noch einmal deutlich, dass der Weggang von Karstadt mit damit einhergehender Angebotsverringerung zwar ein Problem sei, „aber eben auch eine Chance“.

Joithe: „Sehe keinen weißen Ritter, der einfach investiert“

Aber am Ende geht es der Initiative dann doch immer wieder um die aktive Bürgerbeteiligung: „Wir wollen einfach die Methodik der Entscheidungsfindung verändern“, sagt Michael Joithe. Und da seien der Schillerplatz und die sich daraus ergebenden Fragestellungen der ganzen Innenstadt eine gute Gelegenheit. Zumal aufgrund der finanziellen Situation jetzt gar keine Kurzfrist-Lösungen anstehen würden. „Ich sehe auch in absehbarer Zeit keinen weißen Ritter, der als Investor kommt und uns das Areal komplette erschließt, solange nicht ein Konzept vorliegt, an dem der weiße Ritter erkennen könnte, dass diese Innenstadt lebensfähig ist“.

Auch für „Die Iserlohner“ wird

natürlich der anstehenden Wahlkampf, wenn auch unter erschwerten Corona-Bedingungen, offensichtlich heißer. So weist Michael Joithe am Rande des Gesprächs

dann noch darauf hin, dass das Wahlprogramm der Initiative inzwischen auch auf der Homepage der Gruppierung in voller Länge einsehbar ist.